

Nichts ist beendet!

„Rubikon“: „Die unfeinen Geschäfte des BND“, FR-Politik vom 13. Februar

Das Ganze wurde von BND und CIA beendet? Das ist ein Ablenkungsmanöver, das durch die gesamte Presse schallt. Das hat sich höchstens von CIA zur NSA gewandelt. Nichts ist beendet! Der BND darf laut Urteil vom Bundesverfassungsgericht Den Internetknoten D-CIX in Frankfurt ausspionieren und Daten sammeln. Laut geheimer Abkommen muss er das an die NSA weitergeben. Dazu hört die Station der NSA im Egelsbacher Wald bei Langen weiter ab. Bernd Zottnick, Dreieich

Und dann kam das Auto

Kolumne: „Neues aus dem Tempodrom“, FR-Meinung vom 6. 2.

Nach dem ich die Kolumne gelesen hatte, fiel mir wieder ein interessanter Gedanke ein, den ich bereits in den 60er Jahren irgendwo gelesen hatte: Stellt euch vor, Außerirdische besuchen die Erde. Sie bieten uns eine Erfindung an, die das Leben viel einfacher und angenehmer macht. Als einzige Gegenleistung erwarten sie, dass wir einige 1000 Menschen jedes Jahr dafür opfern. Mit welcher Entrüstung hätten wir das abgelehnt! Dann kam das Auto.

Und schon passiert es: I have a dream! Alle Autobahnen werden zu Zugstrecken umgebaut. Die Autobauer produzieren hauptsächlich Züge und nur noch kleine Elektrowagen für Landstriche ohne Autobahnanschluss. Den benötigten Strom erreichen wir durch Unterschreitung der Abstandsregel für Windräder, indem wir die betroffenen Bewohner an den Gewinnen der Windräder großzügig beteiligen ... Mist, ich habe eine Vision, ich glaube, ich gehe lieber zum Arzt.

Hartmut Setzer, Dreieich

Im Reich der Früchte

Impeachment: „Ein Freispruch als Farce“, FR-Meinung vom 6. Februar

Impeachment – Ohr und Auge lassen Semantik und Etymologie hinter sich und stellen sich auf die Metamorphose des US-Präsidenten ein: Die „Verpfirschung“ rückte Donald Trump wie vor ihm schon Bill Clinton an die Seite des römischen Kaisers Claudius, den Seneca in seiner Satire Apokolokyntosis einer „Verkürzung“ aussetzte. In Deutschland blieb es bislang bei „Verbindung“ des Regierungschefs. Ein Obstsalat, lateinisch satura, verdeutschte Satire, dürfte weitere Angebote bereithalten, um Politiker ins Reich der Früchte zu versetzen, sie womöglich anzuregen, den Dienst zu „quittieren“.

Klaus Hofmann, Oberursel



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Jens Joachim moderiert ein Gespräch zum Thema „Kulturelles Erbe und Zukunft. Die Rolle der Museen heute“ mit Martin Faass, Direktor des Hessischen Landesmuseums Darmstadt. Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt.
Dienstag, 18. Februar, 18.30 Uhr
Offenes Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt

Claus-Jürgen Göpfert und **Florian Leclerc** moderieren das FR-Stadtgespräch „Städtische Bühnen – alles neu, alles gut?“ Auf dem Podium sitzen Alexandra Stampler-Brown (Deutsche Oper am Rhein), Kulturdezernentin Ina Hartwig, Baudezernent Jan Schneider und Stadtplaner Torsten Becker.
Dienstag, 18. Februar, 19 Uhr
Museum Angewandte Kunst, Schaumainkai 17, Frankfurt

Bascha Mika u. **Nadja Erb** stellen ihr Buch „Mut für einen Feminismus, der allen guttut“ vor.
Donnerstag, 20. Februar, 18 Uhr
Literaturhaus, Kasinostraße 3, Darmstadt

Thomas Kaspar diskutiert über die Frage „Medien 4.0: Ist der Qualitätsjournalismus noch zu retten?“ mit Claudia Pörings, ZDF Börsenstudio, Tim Habicht, Investment-Plattform Fundview, und Pia Kater vom Fondsanbieter Lupus aplha.
Mittwoch, 26. Februar 2020, 19 Uhr
Frankfurter Presseclub, Umlmenstraße 20, Frankfurt

Bascha Mika moderiert ein Gespräch zum Thema „Die Frage nach dem richtigen Leben und das Wissen von den wichtigen Dingen“ mit Prof. Norbert Bolz. Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt.
Dienstag, 3. März, 18.30 Uhr
Offenes Haus, Rheinstraße 31, Darmstadt

Wo soll das noch hinführen?

CDU: „Partei ohne Identität“ und „Wo ist die Mitte?“, FR-Meinung vom 11. und 12. Februar

Beklemmend undurchsichtig

Mir wird angst und bange. Düstere Visionen ziehen auf: dass die Rechten voll im Anmarsch Richtung Regierung sind. Die sind keine Chaoten, lieber Herr Mesch (Leserbrief vom 11.2.), im Gegenteil. Sie sind gut und zielgerichtet organisiert. Es sollen auch ein paar intelligente, „starke“ Männer darunter sein. Ich kenne sie nicht, aber bei Bedarf werden sie aus dem Erdboden sprießen, zumindest einer, da bin ich mir sicher. „Das Volk“ schreit ja danach, wie gehabt.

Nachdem in den alten Parteien weit und breit kein(e) einzig(e)r mit Profil und Kompetenz zu sehen ist: große Leere, Chaos. Sarah Wagenknecht, mit Profil und Kompetenz, wurde weggebissen. Jens Spahn hat sich sehr zielstrebig, fast aktionistisch selbst aus dem Hut gezaubert, ist aber beklemmend undurchsichtig. Das war's auch schon. Parallel zu verlorener Identität bei den großen Parteien haben sich inzwischen unmerklich, aber stetig verschiedene identitäre Strömungen entwickelt und etabliert, sowohl rechts als auch links. Und wo das hinführt ... Ilona Horn, Marburg

Schluss mit dem Mythos von der politischen Mitte

Der Traum von der Mitte ist geplatzt. Seit den 50er Jahren drängeln sich unsere „Volksparteien“ um den Platz in der Mitte. Die Mitte galt und gilt ihnen als magisches Zentrum, Symbol des Ausgleichs, Absage an die „Extreme“, Garantie für Harmonie und Lösungskompetenz und somit Hort der Demokratie. Nun zeigt sich: Politik muss anders gehen. Politik heißt Entscheiden und Handeln, aber die „Mitte“ kann dies in unseren Tagen offenbar nicht. Warum das so ist, das hat ein französischer Politikwissenschaftler schon 1959 treffend festgestellt:

Jede Politik bedinge eine Alternative zwischen zwei Lösungen, denn die vermittelnden Lösungen lehnten sich an die eine oder andere an. „Das besagt nichts anderes, als dass es in der Politik keine Mitte gibt. Es mag wohl eine Partei der Mitte geben, aber keine Richtung der Mitte.“ Es sei die Bestimmung der Mitte, zerteilt, hin- und hergeworfen, aufgelöst zu werden. „Es ist der Traum der Mitte, die Synthese entgegengesetzter Bestrebungen darzustellen, aber die Synthese ist nur eine theoretische Möglichkeit. Das Handeln ist ein Wählen, und Politik ist Handeln.“ (Maurice Duverger, Die politischen Parteien. 1959)

Die theoretische Möglichkeit der Synthese haben wir in Thüringen erleben dürfen. Auch wenn diese „Mitte“ gelegentlich mal links blinken kann, so biegt sie im Ernstfall um so schärfer rechts ab. Das ist nicht erst seit Thüringen ersichtlich, schon die Migrationspolitik hat dies allzu deutlich werden lassen. Schluss mit dem Mythos!

Helmut Sedatis, Berlin

Eine Alternative zu den Kandidaten des „Weiter so“

In vielen Stellungnahmen rangiert Spahn derzeit an dritter Stelle; warum eigentlich? Hier hat man einen unverbrauchten, tatkräftigen, Durchsetzungskraft bewiesenen, vor allem jugendlichen Politiker, der sich nicht zu verbiegen und nach dem Munde (in Hinterzimmern?) zu reden scheint. Er passt damit gut in die Runde junger, dynamischer Politiker in unseren Nachbarländern (und mit Buttgieg auch in den USA) und böte dem noch nicht „verkalkten“ Wählervolk eine überfällige Alternative zu den ewiggestrigen Kandidaten des „Weiter so“. Die ihm vorgehaltene Jugendlichkeit ist gerade sein Plus: Er wird mit Schwung alte und neue Wählerschichten ansprechen können!

Ulrich Voepel, Frankfurt

Naive, fragwürdige Gleichsetzung

„Revolte“: „Trump ist erst der Anfang“, FR-Feuilleton vom 10. Februar

Die Aussagen von Nadav Eyal hinterlassen ambivalente Gefühle. Ich teile zwar die Einschätzung des destruktiven Potentials eines antidemokratischen autoritären Präsidenten wie Donald Trump, bin aber erstaunt über seine naiven, fragwürdigen Aussagen über die Rolle und die Glaubwürdigkeit des klassischen Journalismus gegenüber den digitalen Medien. Gerade Trump versteht es bestens, die manipulativen Möglichkeiten sozialer Netzwerke zu nutzen, indem er seine Follower in einer Blase aus Lügen und Diffamierungen hinter sich versammelt, während er eine seriöse Zeitung wie die New York Times mit dem Begriff „Fake News“ diffamiert.

Eyal behauptet, es gäbe ein einfaches Mittel, Lügen aufzudecken, und zwar das Internet. Glaubt er wirklich, dass Google

sofort und ausschließlich seriöse Quellen anzeigt und dass die meisten User in der Lage sind, seriöse Aussagen von dreisten Lügen zu unterscheiden? Nicht selten wurde ich mit offensichtlichen Lügen konfrontiert, verbunden mit der Aussage: „Das ist wahr, es stand im Internet“. Aber heute fragt man einfach Siri und „dann ist klar: Der Finanzminister hat gelogen“ (Nadav Eyal).

Ich werde weiter intensiv und kritisch Zeitung lesen und auf die fragwürdigen Dienste von Siri verzichten. Spätestens bei Aussagen wie „im Internet gibt es keine Begrenzungen, und man muss nicht einmal dafür bezahlen“ wären kritische Nachfragen von Anja Reich wichtig gewesen. Die naive Gleichsetzung digitaler Medien mit fundierter, glaubwürdiger Information geht weit an den

Brüche innerhalb unserer Gesellschaft

Wenn Vertreter neoliberaler Politik aus CDU/CSU, FDP und Teilen der SPD sowie Vertreter einer rückwärtsgewandten Kirche glauben, dass ihnen das Alleinstellungsmerkmal zur Definition der (bürgerlichen) Mitte zusteht, braucht man sich über Verwerfungen nicht wundern. Die Verfehlung linker Politik hat lange Tradition in Deutschland. Die Gleichsetzung mit Faschisten ist geschmacklos. Tatsächlich haben CDU/CSU und FDP es immer wieder verstanden, die Gehirne einer breiten Bevölkerungsschicht einzunehmen. Der Hinweis auf unhaltbare Mythen und das Schüren pathologischer Ängste haben ihr Übriges getan. Nicht von ungefähr kommen die Brüche innerhalb unserer Gesellschaft.

Wer, wenn nicht die Linke vertritt die berechtigten Ansprüche einer breiten Mehrheit: bezahlbarer Wohnraum, respektable Einkommen, anständige Renten, soziale Absicherungssysteme? Wie immer schaffen es die „Eliten“, den Status quo mit dem Schüren von Ängsten zu halten. Wenn nicht endlich die Mehrheit der Wähler (die, die weniger als eine Million auf dem Konto haben) erkennt, dass die Umverteilung von unten nach oben Methode hat, und es längst um einen Kampf von Arm und Reich (und nicht um Rentner vs. Migranten o.ä.) geht, wird die vielbeschworene Mitte weiter abbrechen, und es werden sich Mehrheiten am rechten Rand finden, die diese Misere für sich auszunutzen wissen.

Hätten sich die staatlichen Organe aufmerksam dem Erstarren rassistischer und faschistischer Tendenzen zugewandt, müssten wir heute nicht mit Ekel feststellen, dass eine faschistoid ausgerichtete Partei behauptet, die bürgerliche Mitte zu repräsentieren. Lorenz Breiting, Rimpark

Diskussion: frblog.de/akk-fertig

politischen und ökonomischen Interessen von Google, Apple, Microsoft und Facebook vorbei.

Der Psychoanalytiker Jürgen Hardt schreibt in einem Artikel der Zeitschrift „Psyche“ vom September/Oktober 2019 sinngemäß, dass sich die Hoffnungen und Versprechungen der frühen Internetpioniere in Hinblick auf mehr Demokratie durch digitale Kommunikation nicht erfüllt haben, sondern dass es sich eher so entwickelt, dass sich weltweit vormoderne Machtstrukturen etablieren, die sich der digitalen Medien usurpatorisch bedienen und neue Formen der Mediokratie etablieren. Umso wichtiger wäre die gesellschaftliche Intensivierung von Demokratiebildung bereits in Schule und Ausbildung verbunden mit kritischer Medienkunde. Hermann Roth, Frankfurt